

BA-Proseminar

Einführung in den Schwerpunkt 1 „Gewalt“

Wintersemester 2021/2022

Montags, 14-16 Uhr (ab dem 25.10.2021)

Raum: IG 454

Prof. Dr. Catherine Whittaker (sie/ihr)

Whittaker@em.uni-frankfurt.de

Boxen. Beschneidung. Bürokratie. Mobbing. Spätestens seit der #MeToo-Bewegung ist klar, dass bestimmte soziale Praktiken und individuelle Handlungen sich nicht immer eindeutig oder unbestritten als Gewalt identifizieren lassen. Welche kulturellen Ordnungen prägen Vorstellungen dessen, was Gewalt ist? Auf welche Weise fördern oder verschleiern bestimmte Institutionen Gewalt? Welche Rolle spielen strukturelle Ungleichheiten, zum Beispiel in Bezug auf Gender?

Dieses Proseminar führt in verschiedene ethnologische Ansätze zur Erforschung von Gewalt ein. Unter anderem werden wir über die politischen und ökonomischen Bedingungen, die Krieg und Frieden begünstigen, und über die kulturelle Bedeutung von Gewalt in verschiedenen Teilen der Welt lesen. Weitere Themen sind u.a. Kolonialismus, geschlechtsspezifische Gewalt und die Ethik ethnographischer Gewaltdarstellung.

Als Teilnahmeleistung (5 CP, benotet) werden Studierende kurze Texte zu lektürebezogenen Fragen verfassen und gegenseitig kommentieren (peer review). Außerdem wird vorausgesetzt: regelmäßige aktive Teilnahme am Seminar, Eigenstudium, Vor- und Nachbereitung, Pflichtlektüre (vorrangig auf Englisch).

Die Modulprüfung besteht entweder aus einer Hausarbeit (BA-Ethn-04C, 4 CP) oder aus einem Essay (BA-Ethn-04A/B, 1 CP) zu einer von fünf Fragestellungen.

Wir werden mehrere **Lernziele** verfolgen:

- Kenntnis der wesentlichen Literatur, Grundbegriffe und Theorien
- Kritischer Umgang mit theoretischen Konzepten der Gewaltethnologie
- Verstehen der komplexen Zusammenhänge von Geschichte, Politik, sozialer Verflechtungen und Kultur
- Wissenschaftliches Schreiben und gegenseitige Begutachtung
- Die fachlichen Vorkenntnisse ermöglichen außerdem eine vertiefende Auseinandersetzung mit speziellen Unterthemen in der Profilphase.

Organisatorisches

Bitte vergessen Sie nicht, sich auf unserer Lernplattform **OLAT** für das Seminar anzumelden! (Dies geschieht separat von Ihrer Anmeldung über QIS/LSF.)

Bei OLAT finden Sie die aktuellste Version dieses Seminarplans, sowie Ihre Lektüren und ein Forum, wo wir über die jeweiligen Themen der Woche diskutieren können. Außerdem werden Sie dort Ihre schriftlichen Reflektionen zur gegenseitigen Kommentierung hochladen können.

Bei technisch-administrativen Fragen wenden Sie sich bitte direkt an Ronja Metzger (Metzger@em.uni-frankfurt.de) oder ans Prüfungsamt (A.Hesse@em.uni-frankfurt.de).

E-Mail-Etikette

Respekt und Sorgfalt sind an der Universität sehr wichtig. Bitte achten Sie also in E-Mails auf die richtigen Anredeformen. In meinem Fall wäre das: „Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Whittaker“ oder einfach „Sehr geehrte Frau Whittaker“. Bitte unterrichten Sie mich ebenfalls über Ihre bevorzugte Anredeform (Pronomen).

Wichtig ist in diesem Sinne auch die korrekte Schreibung von Eigennamen (so wie bei den von Ihnen zitierten Autor*innen in Ihren Essays): Whittaker wird mit einem h, einem k und zwei ts geschrieben und ohne c! Grundsätzlich empfiehlt es sich, Wörter und Namen in Fremdsprachen zweimal zu überprüfen, bevor man etwas abschickt.

Format

Wir werden die RKI-Hygienebestimmungen einhalten:

- Händehygiene (Hände waschen mit Seife mindestens 20 Sekunden)
- Abstand halten (mindestens 1,5 Meter)
- Husten- und Nies-Etikette (Husten und Niesen in die Armbeuge)
- Tragen einer Mund- und Nasenbedeckung.

In begründeten Fällen ist eine Online-Teilnahme am Seminar möglich. Sehen Sie hierzu bitte: <https://www.uni-frankfurt.de/106245504>

Barrierefreiheit

Diversitätsförderung ist mir ein wichtiges Anliegen. Teilen Sie mir gerne schon im Vorfeld mit, wenn es etwas gibt, womit ich das Seminar besser an Ihre Bedürfnisse anpassen kann. Wenn Sie z.B. mit einer Krankheit oder Behinderung leben und Ihnen bestimmte Anpassungen beim Lernen helfen würden, werde ich das gerne in meiner Planung berücksichtigen. Sie sind jedoch nicht verpflichtet, solche Informationen mit mir zu teilen. Ich selbst werde das vertraulich behandeln.

Teilnahmeleistungen (5 CPs)

Aktive Teilnahme und Eigenstudium

In Zeiten der Pandemie lässt sich eine regelmäßige Teilnahme nicht voraussetzen. Ich lege aber Wert darauf, dass Sie *aktiv* teilnehmen, indem Sie sich an Diskussionen beteiligen, das Seminar vor- und nachbereiten, einander aufmerksam zuzuhören, das Lernmaterial kritisch reflektieren, einander beim Verständnis der Lektüre und Konzepte helfen. Ich nehme sehr gerne auch Themenwünsche entgegen und begrüße es ausdrücklich, wenn Sie sich an der inhaltlichen Gestaltung des Seminars beteiligen und Eigeninitiative zeigen.

Wenn Sie aus persönlichen Gründen (Risikogruppe/Risikohaushalt, Betreuungsverpflichtungen, technische Ausstattung usw.) nicht an allen Sitzungen der Veranstaltung teilnehmen können, werde ich Ihnen entsprechendes Selbstlernmaterial zur Verfügung stellen.

Lektüre

In den ersten Wochen lade ich Sie ein, mich anzuschreiben, wenn Sie Themen- und Literaturvorschläge in den Seminarplan einbringen möchten. Ich freue mich auf **Ihre Ideen!**

Der Großteil Ihrer Seminarvorbereitungszeit wird darin bestehen, die ausgewählten Texte zu lesen. Ich möchte ich Sie bitten, dabei die Kernthesen der Autor*innen herauszuarbeiten. Außerdem sollen Sie üben, schwierige Begriffe zu markieren und nachzuschlagen, sowie Fragen an den Text zu entwerfen, die Sie gegebenenfalls in die Semindiskussion einbringen werden.

Die Hauptlektüren werden bei OLAT hochgeladen. Viele der genannten Essays und Bücher können Sie jetzt schon über die Webseite der Universitätsbibliothek finden. Melden Sie sich gerne bei mir, wenn Sie bei Ihrer Literatursuche erfolglos sein sollten.

Beachten Sie bitte außerdem die ausführlicheren Bemerkungen auf Seite 6.

Peer-Review

Ich habe für unser Seminar einen Wordpress-Blog angelegt: <https://blog.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/gewalt-ethno-21/>. Sie werden den Einladungslink, um als Autor*in Beiträge zu verfassen, per E-Mail erhalten. Der Log-In erfolgt dann mit Ihren HRZ-Login-Daten.

Ab dem 22.11. (4. Themenwoche/ 5. Vorlesungswoche) schreiben Sie bitte **jede zweite Woche** zwischen 200 und 300 Worte zu der jeweiligen Fragestellung in diesem Lehrplan. Wechseln Sie sich innerhalb Ihrer Arbeitsgruppe (1-6) ab: zwei Leute übernehmen die geraden Wochenzahlen (Gruppe A), zwei die ungeraden (Gruppe B).

Laden Sie Ihre **Text-Beiträge bitte bis zum Mittwoch** (nach dem jeweiligen Seminar) hoch. **Kommentare** (direkt unter den jeweiligen Beiträgen) **sollen bitte bis zum Freitag** hochgeladen werden.

Die Feedback-Kommentare zu den Texten Ihrer Mitstudierenden dürfen Sie kurzhalten (bis zu 100 Worte). Anleitungen finden Sie auf der Blog-Seite. Beachten Sie dabei auch die Prinzipien auf Seite 7.

Bitte halten Sie sich an folgende Konventionen für die Beitragstitel: Damit es möglichst übersichtlich bleibt, schreiben Sie bitte Nachname, Woche und Thema ("Musterperson_04_Terror") für Ihre Texte.

Der Austausch mit Ihren Kommiliton*innen soll helfen, dass Sie miteinander (zumindest virtuell) ins Gespräch kommen und voneinander lernen können.

Äquivalenzleistungen

Studierenden, die nach RKI-Standards zu einer Risikogruppe zählen, mit einer Risikogruppe in einem Haushalt leben oder die sich im Ausland befinden und aufgrund von Reiseeinschränkungen nicht an Prüfungen teilnehmen können, soll durch großzügigen Einsatz von Äquivalenzleistungen der Studienfortschritt ermöglicht werden. Bitte teilen Sie mir Ihre Situation möglichst zeitnah mit und wir werden eine angemessene Lösung für Sie finden.

Modulprüfung

Essay (1 CP)

Für eine „kleine Modulprüfung“ nach PO 2019 verfassen Sie einen 3-4-seitigen Essay zu **einer** von fünf Fragestellungen,

Hausarbeit (4 CPs)

Als Modulprüfung schreiben Sie eine Hausarbeit (10–12 Seiten, max. 28.800 Zeichen inkl. Leerzeichen oder etwa 3.000-3.800 Wörter Fließtext) über **einer** von fünf Fragestellungen,

Beachten Sie bitte das Merkblatt „Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten“ des Instituts für Ethnologie.

Bewertungskriterien

Textstruktur und Inhalt (80%):

- Wurden ethnologische (und ggfs. andere wissenschaftliche) Quellen sinnvoll und in ausreichendem Umfang gewählt?
- Werden die Texte/Quellen/Daten, auf die sich der*die Schreiber*in bezieht, kritisch genug betrachtet/ausgewertet?
- Hat der Text eine nachvollziehbare, logische Struktur? Gibt es einen erkennbaren ‚roten Faden‘?
- Wird der Inhalt verständlich vermittelt?

- Gibt es eine These oder Fragestellung? Wird die These diskutiert oder die Fragestellung beantwortet?
- Werden Argumente strukturiert aufgeführt und belegt oder verworfen?
- Kommt der Text zu originellen Schlussfolgerungen?

Nebenkriterien (20%):

- Stil
- Grammatik
- Orthographie
- Fachsprache
- Formalia

Notenskala

1,0-1,3

Formell und inhaltlich ist nichts zu beanstanden. Fachbegriffe sind gut erläutert, die Literatur sorgfältig ausgewählt und kritisch gelesen und analysiert. Es werden sinnvolle Vergleiche zwischen den Texten gezogen. Argumente sind klar, kritisch distanziert und gut begründet. Für eine 1,0 sind außerdem besonders originelle und kreative Ideen vorhanden, sowie ein insgesamt souveränes fachliches Verständnis des gewählten Themas.

1,7-2,3

Die Arbeit ist auf formeller, inhaltlicher und argumentativer Ebene gut, wenn auch kleine Mängel vorhanden sein können. Es wurde erkennbare Mühe in den Text gesteckt. Die Frage wurde in vollem Maße und überzeugend beantwortet.

2,7-3,3

Es sind einige Verständnisfehler und/oder Argumentationsfehler vorhanden sowie weitere Mängel, aber die Frage wurde beantwortet und der Text ist gut lesbar. Es wurde eine geringe Zahl an Texten ausgewählt und eher deskriptiv behandelt. Es sollte ein Grundverständnis des Themas erkennbar sein.

3,7-4,0

Die Frage wurde einigermaßen beantwortet und verweist auf relevante Literatur. Es gibt grobe Verständnis- oder Argumentationsfehler und/oder der Text ist schwer zu lesen und zu verstehen.

Nicht bestanden

Es wurde entweder am Thema vorbeiaargumentiert, ausschließlich fachfremde Literatur verwendet, oder die Verständnislücken sind einfach zu groß. Zuweilen entsteht der Eindruck, dass nicht am Kurs teilgenommen wurde oder dass wenig Wissen über wissenschaftliches Schreiben vorhanden ist.

Fragestellungen sowie wichtige Termine und Fristen (Anmeldung der Prüfung, Rücktritt, Abgabe, Wiederholung) werden noch bekannt gegeben.

Lesen Sie viel und vielfältig! Anmerkungen zur Lektüre

Lesen kann Überwindung kosten. Seien Sie geduldig mit sich selbst und **haben Sie Vertrauen in den notwendigerweise langwierigen Lernprozess!**

Es ist in den ersten Studienjahren vollkommen normal, manche Texte zwei- oder dreimal lesen zu müssen, bevor sich der Sinn einigermaßen erschließen lässt. Das kann sich sehr frustrierend anfühlen und es kann peinlich sein, Verständnislücken zugeben zu müssen. Lassen Sie sich davon nicht abschrecken!

Erstens kann man lernen, effizienter zu lesen. Sehen Sie hierzu zum Beispiel die Tipps auf der Monash University Webseite: <https://www.monash.edu/rlo/quick-study-guides/efficient-reading-strategies>

Zweitens werden Sie merken, dass wenn Sie sich konsequent an "schwierige" Texte heranwagen, Sie sich mit der Zeit einen sprachlichen und konzeptuellen Werkzeug-Kasten aneignen werden, womit Ihnen das Lesen deutlich leichter fallen wird. Natürlich werde ich Sie in diesem Prozess unterstützen, doch wie immer gilt, dass man sich das, was man sich selbst erarbeitet hat, am besten einprägt.

Es lohnt sich. Wenn Sie am Ball bleiben, werden Sie bald in der Lage sein, bei Diskussionen über Gewalt kompetent mitzureden. Um dafür das Selbstbewusstsein zu entwickeln, ist es entscheidend, die relevanten Texte selbst gelesen zu haben. Es geht hier also um viel mehr, als nur eine gute Note zu erzielen. Wer liest, hat belegbares Wissen und somit Macht.

Melden Sie sich gerne, wenn Sie Wünsche und Ideen haben! Ich freue mich auf Ihr Engagement.

Prinzipien

Um einen möglichst gewaltfreien Raum zu schaffen, der allen das Lernen erleichtert, möchte ich anregen, dass wir in unserer Vorbesprechung gemeinsame Leitprinzipien miteinander aushandeln. Hier präsentiere ich Ihnen einen Vorschlag, wie diese aussehen könnten:

1. Wir bringen einander **Vertrauen** entgegen und gehen davon aus, dass Sie wissen, wie man **konstruktiv** miteinander umgeht. Wir werden unfreundliche und diskriminierende Reden und Verhaltensweisen ansprechen, aber niemanden dabei beschämen.
2. Wir können alle **voneinander lernen** und sind alle für unser eigenes Lernen verantwortlich. Jedoch **respektieren** und schätzen wir faktisches Wissen, ob es aus akademischem Fachwissen, gelebter Erfahrung oder beruflicher Kompetenz handelt.
3. Wir werden einander mit **Empathie** zuhören und versuchen, einander zu **verstehen**, bevor wir widersprechen. Wir haben unterschiedliche Hintergründe, Erfahrungen und Kenntnisse, aus der vielfältige Sichtweisen auf die Welt hervorgehen. Lasst uns diese Vielfalt produktiv nutzen und unsere Horizonte erweitern!
4. Wir wollen einander ermöglichen, tiefe Gefühle zu fühlen und auszudrücken, sowie auch gehört zu werden. Zugleich erkennen wir an, dass Machtverhältnisse im Spiel sind und dass die **Meinungsfreiheit** der einen Person die **Redefähigkeit** einer anderen Person einzuschränken riskiert.
5. Wir erkennen an, dass der Seminarraum von mehreren Ungleichheiten und Machtverhältnissen geprägt ist, aber dass zugleich **strukturelle und zwischenmenschliche Unterschiede** nicht immer in eindeutiger Beziehung zu einander stehen. (Stichwort: Intersektionalität.)
6. Wir sind **alle** gefragt, gegen systemische Ungerechtigkeiten anzugehen und diese zu mildern, doch keine einzelne Person ist für ihre Behebung **verantwortlich**. (Zum Beispiel ist es nicht die Aufgabe von nichtweißen Personen, den Weißen zu erklären, wie Rassismus funktioniert und in ihrem Alltag aussieht. Es geht uns alle etwas an, also müssen wir uns alle damit befassen.)

Semesterüberblick

25.10.	1) Vorbesprechung und Einführung
01.11.	2) Trauer und Wut
08.11.	3) Ethik
15.11.	Zoom-Workshop: Gekonnt argumentieren (mit Friederike Gries; Zoom-Link wird per E-Mail mitgeteilt)
22.11.	4) Terror
29.11.	5) Gewalttätige Männlichkeit
06.12.	6) Kolonialität
13.12.	7) Ökonomie der Gewalt
Vorlesungsfrei (Weihnachten/ Neujahr)	
10.01.	8) Staatliche Gewalt
17.01.	9) S & M
24.01.	10) Sexuelle Gewalt
31.01.	12) Medizinische Gewalt
07.02.	13) Sinn und Unsinn
14.02.	14) Anthropozän und Artensterben

Wichtige Termine und Fristen werden noch bekanntgegeben.

1) Vorbesprechung und Einführung (25. Oktober)

Wie können ethnologische Ansätze uns helfen, Gewalt besser zu verstehen? In dieser Sitzung wollen wir uns kennenlernen und uns einen ersten Überblick über dieses weitläufige Forschungsthema verschaffen.

Lektüre

Antweiler, Christoph (2009) Krieg und Frieden: Gewaltverherrlichung und Konfliktvermeidung. In: Heimat Mensch: Was uns alle verbindet. Hamburg: Murmann, S. 101-112.

Weiterführende Literatur

Das, Veena (2008) Violence, Gender, and Subjectivity. Annual Review of Anthropology Vol. 37:283-299

Foucault, Michel (1995 [1977]) Discipline and Punish: The Birth of the Prison. New York: Vintage.

Riches, David. (ed.) (1986) The Anthropology of Violence. Oxford: Basil Blackwell. Chapter 1: 'The Phenomenon of Violence', S. 1-27.

Nancy Scheper-Hughes und Philippe Bourgois (Hg.) (2004) Violence in War and Peace: An Anthology. Malden, MA, Blackwell.

Neil L. Whitehead (Hg.) (2004) Violence. Santa Fe, NM, School of American Research Press.

2) Trauer und Wut (01. November)

An diesem Tag der Toten wollen wir über die Beziehung zwischen Trauer, Wut und Gewalt reflektieren. Welche seelischen Spuren hinterlassen Gewalttaten? Wann ist Trauer gefährlich?

Lektüre

Rosaldo, Renato. 2004. Grief and a Headhunter's Rage. In: Violence in War and Peace: An Anthology, hg. v. Nancy Scheper-Hughes und Philippe Bourgois. Malden, MA, Blackwell.

Weiterführende Literatur

Conklin, Beth A. 2001. Consuming Grief: Compassionate Cannibalism in an Amazonian Society. Austin: University of Texas Press.

Das, V. (2004) Language and Body: transactions in the construction of pain. In A. Kleinman, V. Das and M. Lock (eds.) Social Suffering. Pgs. 67-92. Berkeley: University of California Press.

Muehlmann, Shaylih. 2014. When I Wear My Alligator Boots: Narco-Culture in the U.S.-Mexico Borderlands. Chapter 1: Narco-Wives, Beauty Queens, and a Mother's Bribes, S. 29-60.

Scheper-Hughes, Nancy. 1992. Death Without Weeping: The Violence of Everyday Life in Brazil. Los Angeles: University of California Press.

3) Ethik (8. November)

Gerade Forschung über Gewalt und Traumaerfahrungen erfordert viel Sensibilität. Was sollten Ethnolog*innen in Gesprächen mit Gewaltopfern beachten? Wann sollte auf Forschungsdaten verzichtet werden?

Lektüre

Howell, Jayne (2004): Turning Out Good Ethnography, or Talking out of Turn? In: Journal of Contemporary Ethnography 33 (3), S. 323–352. DOI: 10.1177/0891241604263588.

Weiterführende Literatur

Bourgois, P. (1995) In Search of Respect: selling crack in El Barrio. ('Introduction' and chapter 1: 'Violating Apartheid in the United States', Pgs. 1-47)

C. Nordstrom and A. Robben (eds.) Fieldwork under Fire: contemporary studies of violence and survival. Berkeley: University of California Press. (pgs. 276-294).

Starn, O. (1991) Missing the Revolution: anthropologists and the war in Peru. Cultural Anthropology 6(1).

4) Terror (22. November)

Terror ist in den Medien ein allgegenwärtiges Thema. Welche Rolle spielt Terror in verschiedenen kulturellen Kontexten? Können nur Staatsfeinde Terror ausüben oder auch der Staat selbst?

Lektüre

González, Roberto J. 2019. “Anthropology, Terrorism, and Counterterrorism.” In: MacClancy, Jeremy (Hg.): *Exotic No More: Anthropology for the Contemporary World*. 2nd ed. Chicago: Univ. of Chicago Press, S. 151-176.

Weiterführende Literatur

Green, Linda. 2002. Fear as a Way of Life. In: *Genocide: An anthropological reader*, ed. by Alexander Laban Hinton, pp. 307-333.

Mamdani, M. (2002) Good Muslim, Bad Muslim: a political perspective on culture and terrorism. *American Anthropologist* 104(3): 766-775.

Whitehouse, H. (1996) Rites of Terror: emotion, metaphor and memory in Melanesian initiation cults. *The Journal of the Royal Anthropological Institute*, Vol. 2, No. 4, pp. 703-715.

Zulaika, J. (1995) The Anthropologist as Terrorist. *Fieldwork under Fire: contemporary studies of violence and survival*. (pgs. 206-223).

5) Gewalttätige Männlichkeit (29. November)

Männlichkeitsmodelle befinden sich in ständigem Wandel und doch wird das Kriegerische häufig mit dem Männlichen assoziiert. Sensiblen Männern wird ihre Männlichkeit dagegen häufig abgesprochen. Wann ist ein Mann Mann genug? Kann er das auch gewaltlos unter Beweis stellen?

Lektüre

High, C. (2010) Warriors, Hunters, and Bruce Lee: gendered agency and the transformation of Amazonian masculinity. *American Ethnologist* 37(3): 753-770.

Weiterführende Literatur

Gutmann, Matthew C. (2007): The meanings of macho. Being a man in Mexico City. Tenth anniversary edition with a new preface. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press (Men and masculinity, 3). Online verfügbar unter <http://www.loc.gov/catdir/enhancements/fy0641/2006042057-d.html>.

Salem, Tomas; Larkins, Erika Robb (2021): Violent masculinities: Gendered dynamics of policing in Rio de Janeiro. In: *American Ethnologist* 48 (1), S. 65–79. DOI: 10.1111/amet.13005.

Loïc J. D. Wacquant. "The Pugilistic Point of View: How Boxers Think and Feel about Their Trade." *Theory and Society* 24, no. 4 (1995): 489–535. <http://www.jstor.org/stable/657882>.

6) Kolonialismus (6. Dezember)

Wo Bürgerkrieg wütet oder eine besonders hohe (Frauen-)Mordrate zu finden ist, wird häufig von "ethnischen Konflikten" oder einer "Machokultur" die Rede. Aber liegt der Ursprung der Gewalt tatsächlich bei der Kultur, in der sie vorkommt? Was kann uns Forschung über die jeweilige Kolonialgeschichte über mögliche Ursachen verraten?

Lektüre

Lugones, María (2007) *Heterosexualism and the Colonial / Modern Gender System*. *Hypatia* 22(1): 186-209.

Weiterführende Literatur

Bowen, John R. 2002. *The Myth of Global Ethnic Conflict*. In: *Genocide: An anthropological reader*, ed. by Alexander Laban Hinton, pp. 334-343.

Said, E. (1978) *Orientalism: Western representations of the Orient*. London: Routledge and Keegan Paul.

Taussig, M. (1987) *Shamanism, Colonialism, and the Wild Man: a study in terror and healing*. Chicago: University of Chicago Press.

Taylor, C. (1999) *The Hamitic Hypothesis in Rwanda and Burundi*. In *Sacrifice as Terror: the Rwandan genocide of 1994*. (Chapter 3: pgs 55-97).

7) Ökonomie der Gewalt (13. Dezember)

Weihnachtszeit ist Konsumzeit in Deutschland. Ein idealer Zeitpunkt, um uns über die ökonomische Seite der Gewalt zu unterhalten. Die Einen stürzt Krieg in den Ruin, die Anderen werden daran reich. Auf welche Weise sind Hexereigerüchte als Antwort auf die Widersprüche und Ungerechtigkeiten der postkolonialen Moderne zu verstehen?

Lektüre

Comaroff, Jean and John L. Comaroff (1999) Occult economies and the violence of abstraction: notes from the South African postcolony. *American Ethnologist* 26(2): 279-303.

Weiterführende Literatur

Besteman, Catherine (2020): *Militarized Global Apartheid*. Durham, NC: Duke University Press.

Coleman, L. (2007) The Gendered Violence of Development: imaginative geographies of exclusion in the imposition of Neo-liberal capitalism. *The British Journal of Politics and International Relations* Vol 9: 204-219.

Fanon, Frantz (2004) *The Wretched of the Earth*. New York: Grove Press.

Farmer, P. (2005) *Pathologies of Power: health, human rights, and the new war on the poor*. Berkeley: University of California Press.

Foley, Douglas E. (2010): *Learning capitalist culture. Deep in the heart of Tejas*. 2. ed. Philadelphia, Pa.: Univ. of Pennsylvania Press (Contemporary ethnography).

8) Staatliche Gewalt (10. Januar)

Als riesige, abstrakte Einheit kann es schwierig sein, sich den Staat als Akteur vorzustellen. Wie kann es also sein, dass ein Staat Gewalt gegen Frauen und indigene Menschen ausübt?

Lektüre

Adelman, Madelaine (2004): *The Battering State: Towards a Political Economy of Domestic Violence*. In: *Journal of Poverty* 8 (3), S. 45–64. DOI: 10.1300/J134v08n03_03.

Weiterführende Literatur

Agamben, Giorgio (1998) *Homo Sacer: Sovereign Power and Bare Life*. Stanford: Stanford University Press.

Bourgois, Philippe (2004) *US Inner-city Apartheid: The Contours of Structural and Interpersonal Violence*. In: *Violence in War and Peace: An Anthology*, ed. by Nancy Scheper-Hughes und Philippe Bourgois. Malden, MA, Blackwell. (chapter 37)

Holmes, Seth M. (2014). *Fresh Fruit, Broken Bodies Migrant Farmworkers in the United States*. Berkeley, CA: University of California Press.

Lutz, C. (2002) Making War at Home in the United States: militarization and the current crisis. *American Anthropologist* 104(3): 723-735.

Mora, Mariana (2017): Ayotzinapa and the Criminalization of Racialized Poverty in La Montaña, Guerrero, Mexico. In: *PoLAR* 40 (1), S. 67–85. DOI: 10.1111/plar.12208.

9) S&M (17. Januar)

Gewalt kommt in allzu vielen Beziehungen vor. Handelt es sich bei S&M ebenfalls um gewaltvolle Praktiken? Wo liegt der Unterschied zu Folter?

Lektüre

Weiss, M. (2009) Rumsfeld!: Consensual BDSM and „Sodomasochistic“ Torture at Abu Ghraib. In: *Out in Public: Reinventing Lesbian / Gay Anthropology in a Globalizing World*, ed. by Ellen Lewin and William L. Leap. Malden, MA: Wiley-Blackwell. (chapter 10)

Weiterführende Literatur

Bourdieu, P. (2004) Gender and Symbolic Violence. In: *Violence in War and Peace: An Anthology*, ed. by Nancy Scheper-Hughes und Philippe Bourgois. Malden, MA, Blackwell. (chapter 42)

Bourdieu, P and L. Wacquant. (2004) Symbolic Violence. In: *Violence in War and Peace: An Anthology*, ed. by Nancy Scheper-Hughes und Philippe Bourgois. Malden, MA, Blackwell. (chapter 32)

hooks, bell (2000) *All About Love: New Visions*. New York: HarperCollins.

10) Sexuelle Gewalt (24. Januar)

Sollte man Gewaltopfern grundsätzlich Glauben schenken und Tätern nicht? Wie wirken sich in einander verschränkte Machtstrukturen auf die Glaubwürdigkeit verschiedener Individuen in Fällen sexueller Gewalt aus?

Lektüre

Powell, Amber Joy, Heather R Hlavka, Sameena Mulla (2017) Intersectionality and Credibility in Child Sexual Assault Trials. *Gender & Society* 31(4): 457-480.

Weiterführende Literatur

P. Harvey and P. Gow (eds., 1994) Sex and Violence. New York: Routledge.

Merry, Sally. (2009) Gender Violence: a cultural perspective. Oxford: Wiley-Blackwell.

Wies, Jennifer R. & Hillary J. Haldane (eds., 2015) Applying Anthropology to Gender-Based Violence. London: Lexington Books.

11) Medizinische Gewalt (31. Januar)

Ist es möglich, wissenschaftlich betrachtet, stigmatisierte und körperverletzende Praktiken wie die Beschneidung von Frauen zu rechtfertigen? Was für Vorstellungen stehen hinter dieser Praxis?

Lektüre

Jinnah, Zaheera; Lowe, Lucy (2015): Circumcising Circumcision: Renegotiating Beliefs and Practices among Somali Women in Johannesburg and Nairobi. In: Medical anthropology 34 (4), S. 371–388. DOI: 10.1080/01459740.2015.1045140.

Weiterführende Literatur

Davis, Dána-Ain (2019): Obstetric Racism: The Racial Politics of Pregnancy, Labor, and Birthing. In: Medical anthropology 38 (7), S. 560–573. DOI: 10.1080/01459740.2018.1549389.

Dixon, Lydia Zacher; El Kotni, Mounia; Miranda, Veronica (2019): A Tale of Three Midwives: Inconsistent Policies and the Marginalization of Midwifery in Mexico. In: The Journal of Latin American and Caribbean Anthropology 24 (2), S. 351–369. DOI: 10.1111/jlca.12384.

Le Marcis, Frédéric (2004): The Suffering Body of the City. Public Culture 16(3): 453-477.

Mulla, Sameena (2014): The violence of care. Rape victims, forensic nurses, and sexual assault intervention. New York: New York University Press. Online verfügbar unter <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz416104134kla.htm>.

13) Sinn und Unsinn (7. Februar)

Gibt es so etwas wie „sinnlose Gewalt“? Ist es gar problematisch, Sinn in Gewalthandlungen zu suchen, weil man sie dadurch zu rechtfertigen riskiert? Und wie könnte gewaltfreie Kommunikation aussehen?

Lektüre

Graeber, David (2012): Dead zones of the imagination. In: HAU: Journal of Ethnographic Theory 2 (2), S. 105–128. DOI: 10.14318/hau2.2.007.

Weiterführende Literatur

Ghassem-Fachandi, Parvis (2012) Pogrom in Gujarat: Hindu Nationalism and Anti-Muslim Violence in India. Princeton: Princeton University Press.

Harris, Olivia. (1994) Condor and the Bull: the ambiguities of masculinity in Northern Potosi. In P. Harvey and P. Gow (eds.) Sex and Violence. Pgs. 40-65. New York: Routledge.

Taylor, Christopher. (1999) The Cosmology of Terror. In Sacrifice as Terror: the Rwandan genocide of 1994. (Chapter 4: 151-180).

Whitehead, Neil. (2004) On the Poetics of Violence. In N. Whitehead (ed.) Violence. Pgs. 55-78. Santa Fe: SAR Press.

14) Anthropozän und Artensterben (14. Februar)

Wir haben uns soweit mit zwischenmenschlicher Gewalt auseinandergesetzt. Doch sind nur Menschen von den Folgen postkolonialer Strukturen und extraktivistischer Wirtschaft betroffen? Welche Gewalt üben Menschen gegen ihre Mitwesen und den Planeten aus?

Lektüre

Salazar Parreñas, Juno (2018) Decolonizing Extinction: The Work of Care in Orangutan Rehabilitation. Durham, NC: Duke University Press. Introduction.

Weiterführende Literatur

Haraway, Donna Jeanne (2016): Staying with the trouble. Making kin in the Chthulucene. Durham, London: Duke University Press (Experimental futures technological lives, scientific arts, anthropological voices).

Nixon, Rob (2013): Slow violence and the environmentalism of the poor. First Harvard University Press paperback edition. Cambridge, Massachusetts, London, England: Harvard University Press.

Tsing, Anna, et al. (eds., 2017) *Arts of Living on a Damaged Planet*. Minneapolis, MN: University of Minnesota Press.

Zusatz-Lektüre:

Wer sich für das Themenfeld Ehrenmord, Rassismus und Repräsentation interessiert, dem sei folgender Text empfohlen:

Pratt Ewing, Katherine (2006): „Between Cinema and Social Work: Diasporic Turkish Women and the (Dis)Pleasures of Hybridity.“ *Cultural Anthropology* 21(2): 265-294.